

JENAISCHE JUBEL-FREUDE

Die Reformationsfeierlichkeiten in der Saalestadt 1717

Christopher Spehr (Jena)

Zu den herausragenden Reformationsorten gehört die kursächsische Saalestadt Jena (Abb. 1). Hier hatten Luther und Karlstadt die Klingen gekreuzt, hier hatte Luther mehrfach gepredigt und hierhin war die Universität Wittenberg zweimal wegen der Pest verlegt worden. Nach dem verlorenen Schmalkaldischen Krieg etablierte der gewesene Kurfürst Johann Friedrich mit der Hohen Schule in Jena ein neues akademisches Zentrum, das 1558 das Universitätsprivileg erhielt. Von Anfang an galt die Universität Jena, auch Salana genannt, als Hort des wahren Luthertums, in dem die reine evangelische Lehre gelehrt und Luthers Erbe bewahrt werden sollte. Ausdruck dieses ernestinischen Anspruchs waren die Erstellung der Jenaer Werkausgabe der



Abb. 1: Ansicht der Stadt Jena von Norden von Johann Georg Ringlin ca. 1740
(Städtische Museen Jena, Inv.-Nr. 3014)

Lutherschriften, die Verlegung der kurfürstlichen Bibliothek von Wittenberg nach Jena als Grundstock der Universitätsbibliothek und die Aufstellung der originalen Grabplatte Luthers in der Stadtkirche. Dass auch der Kanzler der Reformation, Gre-

gor Brück, in der Stadtkirche beigesetzt wurde, steigerte die Bedeutung dieses gewichtigen lutherischen Gedächtnisortes.¹

Insofern knüpfte bereits das Reformationsgedenken am 31. Oktober 1617 an eine spezifische örtliche Memorialkultur an und wurde, wie auch an anderen Orten, durch obrigkeitlichen Befehl in Stadt und Universität drei Tage lang gefeiert.² Auch wenn in den folgenden Zeiten der Reformationstag in Jena weniger umfänglich begangen wurde, blieb die Verschränkung von universitärer und kirchlich-städtischer Memoria in Jena erhalten und erlebte zum 200. „Jubel-Fest“ 1717 einen neuen Höhepunkt.

Wie dieses Jubiläum in Jena konkret gefeiert wurde, soll im Folgenden skizzenhaft dargestellt werden. Als Quellen dienen einerseits zwei Berichte – die von Friedrich Andreas Hallbauer verfasste „Jenaische Jubel-Freude“, die Ernst Salomon Cyprian 1719 in seinen „Hilaria evangelica“ ohne polemische Vorrede wiederabdruckte,³ sowie die von Martin Nikolaus Grinsius angefertigte Schrift „Jena bis iubilans“⁴ –, andererseits eine von Johann Augustin Fasch herausgegebene Festschrift.⁵

1. Die herzoglichen Instruktionen

Am 18. Juni 1717 forderte Herzog Friedrich II. von Sachsen-Gotha-Altenburg die Universität Jena mit ihren Fakultäten auf, das Reformationsjubiläum durch Disputationen, Promotionen und Festreden zu würdigen.⁶ Wenige Monate später, am 2. Oktober 1717, ordnete dann der für Jena zuständige Landesherr, Herzog Johann Wilhelm von Sachsen-Eisenach, in einer mit den übrigen ernestinischen Herrschern abgestimmten „Instruction und Ordnung“ die Feier des „andere[n] Evangelisch-

- 1 Vgl. Joachim Bauer: *Universitätsgeschichte und Mythos. Erinnerung, Selbstvergewisserung und Selbstverständnis Jenaer Akademiker 1548–1858*. Stuttgart 2012, bes. S. 147; ders.: „Die Stadtkirche als zentraler Ort der Reformation. Evangelische Predigt und reformatorische Memoria an St. Michael“, in: Ders. und Christopher Spehr (Hg.): *Orte der Reformation: Jena*. Leipzig 2017, S. 38f.
- 2 Vgl. Katharina Bracht: „Ein Christlich Jubel- und Frewdenfest“. Das Reformationsgedenken 1617 im Spiegel der Festpredigten von Major, Gerhard und Himmel“, in: Christopher Spehr (Hg.): *Luther denken. Die Reformation im Werk Jenaer Gelehrter*. Leipzig 2019, S. 49–77.
- 3 Friedrich Andreas Hallbauer: *Jenaische Jubel-Freude Oder ausführliche Nachricht, Wie das Zweyte Lutherische Jubel-Festin Bey der Jenaischen Kirche und Universität 1717 von 31. Octobr. an höchst-eyerlich begangen [...]*. Jena [1717]. Siehe auch: Ernst Salomon Cyprian: *Hilaria Evangelica [...] 1. Buch*. Gotha 1719, S. 218–265.
- 4 [Martin Nikolaus Grinsius]: *Iena Bis Iubilans Sive Iubilaeum [...]*, [Jena] 1717. Einen dritten auf Grinsius beruhenden Bericht bot Cyprian: *Hilaria Evangelica*, 1. Buch, S. 110–115.
- 5 Johann Augustin Fasch (Hg.): *Das wahre reine Lutherthum der Welt-berühmten Vniversität Jena wollte Bey Celebrirung Des Andern Evangelischen Jvbilaei Und Danck-Festes [...] vorstellen [...]*. Jena 1717.
- 6 Vgl. den Abdruck in: Cyprian: *Hilaria Evangelica*, 1. Buch, S. 275f. – Zur problematischen Abstimmung der sächsischen Herzogtümer im Vorfeld vgl. Harm Cordes: *Hilaria evangelica academica. Das Reformationsjubiläum von 1717 an den deutschen lutherischen Universitäten*. Göttingen 2006, S. 71f. Über die Verordnungen vgl. Hans-Jürgen Schönstädt: „Das Reformationsjubiläum 1717. Beiträge zur Geschichte seiner Entstehung im Spiegel landesherrlicher Verordnungen“, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 93 (1982), S. 58–118.

Lutherische[n] Jubel-Fest[s]“ für Stadt und Kirche an.⁷ Drei Tage, vom 31. Oktober bis zum 2. November, sei das Reformationsjubiläum „wie andere hohe Feste“ mit Singen, Predigen und Austeilung des Abendmahles zu begehen. „Fressen, Sauffen, Spielen und muthwilliger Versäumung der Predigt“ seien unter Androhung von Strafe ebenso untersagt wie Spazierenreiten, -fahren und -gehen. Alle Menschen sollten an den Gottesdiensten teilnehmen und von der „besondere[n] Wohlthat GOTTes, so er durch dieses heilige Reformations-Werck an uns gethan“, erfahren.⁸ Vorgeschrieben wurden nicht nur der Wortlaut der am 24. Oktober vorgesehenen Kanzelabkündigung, sondern auch die Liturgie mitsamt Liedern, Gebeten und Kollektenzwecken.

2. Die kirchlichen Feierlichkeiten

Der Reformationstag selbst begann mit Glockengeläut und Musik.⁹ Täglich wurde sodann bis zum 2. November in der Stadtkirche St. Michael ein Vormittagsgottesdienst mit Abendmahl gefeiert, dem ein Nachmittagsgottesdienst folgte – jeweils umrahmt durch festliche Kirchenmusik. Wie an hohen Feiertagen üblich, zogen die Jenaer Statusgruppen unter Absingen von geistlichen Liedern geordnet in die Kirche ein. Neben den Schülern und den Waisenkindern waren auch die Kleinsten dabei: „Die kleinen Knaben und Mägdlein wurden gleichfalls alle 3 Tage in guter Ordnung mit allerhand Kränzchen, jene nemlich an denen Armen, diese aber auf denen Häuptern gezierret zur Kirche geführt.“¹⁰ In dem durch die doppelchörige Telemann-Kantate „Werthes Zion, sey getrost“ ausgestalteten Festgottesdienst hielt der Jenaer Superintendent Michael Zülich die Predigt über Mt 22,15–22. Nachmittags predigte der Stadtkirchenpastor und außerordentliche Theologieprofessor Jesaja Friedrich Weissenborn ebendort über Ps 125. Auch in der Universitäts- und Collegienkirche fanden Gottesdienste statt. So predigte im Gottesdienst zur Mittagszeit Friedrich Andreas Hallbauer und nachmittags Friedrich Sidel. Am zweiten Festtag, dem 1. November, wurde der Vormittagsgottesdienst in St. Michael durch den Theologieprofessor und Dekan der Theologischen Fakultät Michael Foertsch gestaltet, der Nachmittagsgottesdienst durch den Archidiacon Johann Christian Gnüge. In der Universitätskirche predigte Superintendent Zülich. Am 2. November hielt im Vormittagsgottesdienst der Theologieprofessor Johann Franz Buddeus von der Lutherkanzel der Stadtkirche die Predigt, am Nachmittag Weissenborn. Inhaltlich wurde Luthers Wirken explizit gewürdigt, das rechte Evangelium und die Bedeutung Jenas als wahres Zion hervorgehoben und sich vom Papst und

7 Instruction und Ordnung, nach welcher in Unsern von GOTTes Gnaden Johann Wilhelms, Herzog zu Sachsen [...] das instehende [...] andere Evangelisch-Lutherische Jubel-Fest, [...] soll gehalten werden. Eisenach 1717 (unpag.). Wiederabgedruckt in: Cyprian: *Hilaria Evangelica*, 1. Buch, S. 213–218.

8 Cyprian: *Hilaria Evangelica*, 1. Buch, S. 213–218.

9 Zum Ablauf und den Jenaer Festivitäten vgl. Christopher Spehr: „Die Jenaer Lutherrezeption im früheren 18. Jahrhundert. Johann Franz Buddeus und Johann Georg Walch als theologische Akteure“, in: Ders. (Hg.): *Luther denken. Die Reformation im Werk Jenaer Gelehrter*. Leipzig 2019, S. 79–113, hier: S. 86–93; Cordes: *Hilaria evangelica*, S. 68–75.

10 Cyprian: *Hilaria Evangelica*, 1. Buch, S. 224.

der Papstkirche abgegrenzt. In ihrer dezidiert antikatholischen Ausrichtung blieben die Predigten der lutherisch-orthodoxen Theologie verpflichtet, auch wenn, wie bei Buddeus, pietistische und frühaufklärerische Anklänge zu finden waren.

Gegen Abend erklangen erneut Trompeten und Pauken vom Stadtkirchenturm. Gleichzeitig erstrahlten in Privathäusern gestaltete Illuminationen, welche die Öffentlichkeit mit Themen der Reformation unterhalten sollten. Großen Raum nahm hierbei die antirömische Polemik ein. Jan Hus und das Verhältnis Hus-Luther anhand der Gans-Schwan-Symbolik waren weitere zentrale Motive. Eine Jubiläumsmedaille war eigens für Jena geprägt worden (Abb. 2).¹¹



Abb. 2: Jenaer Jubiläumsmedaille 1717 (FB Gotha, Theol 2° 270/8, III, Tafel III, Nr. 10)

3. Die schulischen Feierlichkeiten

Wie üblich wurden auch die Schulkinder am Fest beteiligt. Zur Vorbereitung erhielten sie am 30. Oktober die vom Landesherrn in Auftrag gegebene pädagogische Schrift „Kurtzer Unterricht“, in dem 51 Fragen und Antworten zur Historie Luthers, der Reformation und der Bedeutung des jetzigen Jubiläums enthalten waren.¹² Am Abend hielt Johann Lauterbach, Rektor der Stadtschule, vor seiner Klasse eine lateinische Vorbereitungsrede. Am 3. November führte die Stadtschule zwischen 8 und 10 Uhr eine musikalisch umrahmte Feierstunde unter Anwesenheit der städtischen Honoratioren durch, in welcher ausgewählte Schüler drei lateinische Reden über Lu-

11 Zur Interpretation vgl. Cyprian: *Hilaria Evangelica*, 3. Buch, S. 50. Abdruck in: Ebd., Tafel III, Abb. 10.

12 Kurtzer Unterricht/ In Fragen und Antwort gestellt von dem Andern Evangelisch-Lutherischen Jubel- oder Danck-Fest/ und was dem anhängig [...]. Der in hiesigem Fürstenthum befindlichen Schul-Jugend zum Andencken verfertigt/ und selbiger an dem 31. Octob. 1717 ausgetheilet worden. Eisenach [1717]. Vgl. Cyprian: *Hilaria Evangelica*, 1. Buch, S. 223.

ther als Sonne, über Leben und Tod Jan Hus' und über den Hochmut des römischen Papstes hielten.

4. Die akademischen Feierlichkeiten

Wie in der Stadtschule fanden auch an der Universität Veranstaltungen zur Vorbereitung des Jubiläums statt. Beispielsweise hielt Buddeus am 29. Oktober vor mehreren hundert Studenten eine „erbauliche Vorbereitungs-Rede“ über Jes 21,11f. Neben der inhaltlichen Zuspitzung auf die „Sonne des Evangeliums“, die durch die Reformation wieder aufgegangen sei, schärfte der berühmte Theologieprofessor seinen Studenten ein, das Jubelfest mit gebührender Ehrfurcht zuzubringen, zumal die Tage angesetzt seien, „Gott zu loben und zu dancken“. Mit einem Hinweis auf die evangelische Wahrheit, die zur Buße leite, endete seine frömmigkeitspraktische Vorbereitungsrede, die in der Lehre lutherisch-orthodox und im Lebensvollzug pietistisch grundiert war.¹³

Das eigentliche akademische Festprogramm machte Johann Caspar Posner, Dekan der Philosophischen Fakultät, durch einen Aushang am Schwarzen Brett bekannt. So beschränkten sich die akademischen Feierlichkeiten nicht auf die Universitätsgottesdienste, sondern folgten vornehmlich in der Zeit zwischen dem 3. und 10. November einer eigens entwickelten Dramaturgie.¹⁴ Die universitäre Auftaktveranstaltung fand am 3. November um 10 Uhr in der Collegienkirche statt, in der vor der gesamten Universitätsöffentlichkeit Professor Posner die Festrede über die „Göttlichkeit des Reformations-Werck“ hielt.¹⁵ Eine weitere akademische Festveranstaltung mit der Festrede von Professor Foertsch und der Motette „Dein Wort ist meines Fusses Leuchte“ folgte am 4. November. Neben verschiedenen Gottesdiensten, Festversammlungen und abendlichen Illuminationen zum Thema wurden auch in den Fakultäten Promotionen und Disputationen durchgeführt. So ließ Buddeus beispielsweise am 5. November zu Luthers Urteil über die römische Kirche disputieren,¹⁶ ventilierte aber auch nach der Festwoche in Disputationen die Reformations-thematik. Ebenfalls schlossen sich die Antrittsreden der neuen berufenen Professoren in der Philosophischen Fakultät im Dezember eng an die Thematik an. Gegenüber seinen lutherisch-orthodoxen Kollegen wirkten Buddeus' Predigten und Disputationen lebenspraktisch erbaulicher und historisch differenzierter. Besonders durch ihn deutete sich auf dem Boden lutherischer Rechtgläubigkeit in Jena eine neue Lutherinterpretation an, welche deutlich historischer orientiert war und zu einer Neubestimmung der Reformation in der Aufklärungszeit beitragen sollte.

Hallbauers und Grinsius' Berichterstattung, welche die ehrfurchtsvolle Gestaltung und Umsetzung des Reformationsjubiläums 1717 in Jena rühmte, blieb diese langfristige Perspektive freilich verborgen.

13 Vgl. Cyprian: *Hilaria Evangelica*, 1. Buch, S. 222f.

14 Vgl. z.B. Fasch: *Das wahre reine Lutherthum*.

15 Vgl. Cyprian: *Hilaria Evangelica*, 1. Buch, S. 237f.

16 Vgl. die ausführliche Darstellung in Cyprian: *Hilaria Evangelica*, 1. Buch, S. 245–247.